

Julia*Jay*Brown

Winterimpressionen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wenn in Hogwarts ein kalter Winter Einzug hält, muss man sich auf andere Art und Weise aufwärmen.

Kein NC!

Hieß vorher: Cold November's Morning

Vorwort

Nur ein kleiner Oneshot mit einem Pairing, dem ich schon länger mal mit ein wenig...keine Ahnung wie ich es nennen soll... beikommen wollte.

Ihr kennt ja das Prozedere: Lesen und kommentieren! :-)

LG

Jay

Inhaltsverzeichnis

1. One Day in November
2. Tuques

One Day in November

Es war kalt.

ES. WAR. KALT!

Und es war früh.

Kalt UND früh- schlechtere Kombinationen an einem Samstagmorgen konnte es doch wohl kaum geben, oder? Wenn man mal von einem unerwarteten Ansturm von Todessern, dem Ausfallen des Frühstücks, dem Pflichtfach Quidditch und einer Zusatz- und Überraschungsstunde Kräuterkunde absah, waren kalt und früh ganz weit oben auf meiner Liste.

Ich versuchte verzweifelt, mich noch mehr in meine dicke Decke einzuhüllen, mit dem Erfolg, dass ich so wild auf dem Bett herumrutschte, bis ich mit einem kleinen Aufschrei aus selbigem herausplumpste. Obwohl das dreiviertel- Bett (eine Mischung aus Doppel- und Einzel) fast direkt vor dem Kamin stand, fiel mir jetzt erst auf, dass dieser aus war.

Kein raschelndes Feuer.

Kein behagliches Flackern, keine WÄRME!

Bei dem Anblick der schemenhaften Umrisse wurde mir kalt ums Herz und ich war irritiert. Jetzt, am kältesten ersten November seit 1934, waren die Hauselfen unachtsam gewesen? Und das, obwohl es schon seit etwa einer Woche so aussah, als würde jeden Moment ein Hagelschauer, Schneesturm oder ähnliches hereinbrechen? Ich stand seufzend von dem flauschigen Teppich auf und tastete mich erneut auf mein Bett. Mein Zauberstab musste wohl während meiner wilden Aufwärm-Aktion irgendwo hingerollt sein und im Dunkeln, ohne Tageslicht, machte es keinen Sinn, danach zu suchen und sich womöglich einen Kampf gegen das Ungewisse zu liefern.

Mit Ungewissem meinte ich die Tatsache, dass ich nicht wusste, ob es jetzt nur ein Staubflusen oder doch eine Spinne wären, die auf mir herumgeisterte. Ich schauderte, zog mich halbherzig an- nach meinem beschränkten Sichtfeld zu schließen müsste es sich um eine Strumpfhose, ein paar Stulpen, eine Schlafshorts (Sommer, komm zurück zu mir!) und ein alter, flauschiger Pulli meines Vaters sein.

Ein wenig taumelnd und halb blind stolperte ich in die Richtung, in der ich die Tür zum Gemeinschaftsraum vermutete.

Zu dem Gemeinschaftsraum, den ich mir mit James Potter teilte. So schlimm, wie es sich für mich und die Ohren der Schülerschaft angehört hatte, als Dumbledore uns am Festbankett mitteilte, dass der eigentliche Schulsprecher aus Ravenclaw dieses Jahr nicht nach Hogwarts zurückkehren könne und stattdessen Potter mehr oder weniger spontan aus dem Hut zauberte, war es eigentlich gar nicht.

Der Siebtklässler James Potter war nicht nur ein sehr lernwilliger Mensch (auch wenn er dies gerne verschleierte, so hatte ich mir doch mal die Freiheit herausgenommen und einen seiner angeblich halbherzigen Aufsätze durchgelesen- blendend) sondern neben seinen Tätigkeiten als Schulsprecher auch erneut zum Quidditchkapitän der Mannschaft von Gryffindor, dem Haus, dem auch ich voller Stolz angehöre. Dies bedeutete, dass wir uns doch relativ selten begegneten, wenn man vom Unterricht absah. Das lag noch nicht einmal daran, dass wir uns aus dem Weg gingen, sondern einfach daran, dass wir ständig unterwegs mit irgendetwas waren.

Ich kümmerte mich auch noch um ein paar Schüler, deren Zaubertrankkenntnisse unterirdisch waren und da Professor Slughorn um die Existenz des Kerkers und das Leben der Mitschüler fürchtete, hatte er mich engagiert.

Es kam mir vor, als würde ich in eine Oase treten. Das prasselnde Feuer erschien mir wie die Rettung meines Lebens und mit mehr Freude als jemals zu vor hüpfte ich fröhlich auf die Couch davor zu. Die Decken hatten Potter und ich an einem Schulsprechertreffen aufgeteilt, damit jeder genug in seinem Zimmer hatte, weshalb ich sehr erfreut war, einen meiner schwarzen Schulumhänge über der Sofalehne zu sehen.

Freudestrahlend und ein wenig unachtsam griff ich den Stoff und legte ihn mir um die Schultern, meine Arme noch immer fest um meinen Oberkörper geschlungen. Dann ließ ich mich auf das weiche Sofa sinken, auf dem man sich vorkam, wie auf Wolken.

Oder zumindest hatte ich das vor und kuschelte mich schon mal enger in den Umhang, als mir ein Duft in die Nase stieg.

Ein angenehmer, jedoch mir fremder. Es roch nach... es war nicht zu identifizieren, aber es roch unwahrscheinlich gut, nach Arbeit- nicht Schweiß.

„Mhh...“ murmelte ich und sog den Geruch tief durch die Nase ein, bis es mich traf wie ein Klatscher. Der Umhang gehörte James Potter! Er musste ihn, ebenso wie ich, gestern abgeworfen haben, ehe er ins Bad ging.

Jetzt, wo ich ihn genauer ansah, merkte ich auch, dass er mir tatsächlich etwas zu groß war. Die Länge stimmte fast, da Potter und ich fast gleich groß waren, aber er war viel breiter, die Schultern ausgeprägter geschnitten und er fiel nicht in einer leichten Acht- Silhouette, sondern fast gerade senkrecht nach unten.

Ich drehte mich kurz in Richtung der Zimmer Tür meines Partners, ehe mir einfiel, dass es fünf Uhr morgens war und kalt.

Eigentlich... sooo kalt war es nun auch nicht, vielleicht hatte ich mal wieder alles etwas zu theatralisch, zu dramatisch dargestellt. Wie immer, eigentlich.

Jedenfalls sah ich keinen Grund darin, mich des Umhangs zu entledigen- zu große Kleidung war sowieso immer perfekt für meinen Geschmack- und entschied mich, mich im Sessel niederzulassen. Dass ich seinen Umhang gerne trug, musste ich ihm ja nicht auch noch unter die Nase reiben.

Entspannt lehnte ich mich zurück, schloss die Augen und war halb davor, wegzudämmern, als ein Niesen, ein sehr lautes Niesen, durch die Tür in den Raum drang.

Genauer gesagt, durch James Tür. Eben diese schwang auch gerade kraftvoll auf und der Bewohner stob hinaus, beugte sich etwas vorne über und nieste erneut.

Ich konnte nicht anders und zog die Augenbraue erstaunt hoch, stand jedoch auf. Als sich James von seiner Niesattacke erholt hatte, jedoch noch immer gen Boden blickte, bemerkte ich näher kommend die kleinen grauen, rötlichen und goldenen Haare, die sich in seinen eigenen schwarzen verfangen hatten.

„Um Himmels Willen, James!“ sagte ich lachend und ging auf ihn zu, vorbei an den Arbeitstischen hinter der Sofalehne.

„Morgen *nies* Lily *nies* Ich hoffe doch, ich habe dich nicht geweckt?“

„Ähm, nein. Nicht wirklich. Was ist passiert?“

„Exeter hat sozusagen auf meinem Kopf geschlafen.“

Exeter war Potters Katze, eine unglaublich niedliche, verspielte und anhängliche Kreatur, die ein Faible dafür hatte, sich unter einem Kopfkissen zu postieren, wenn James ins Bett stieg. So jedenfalls hatte er mich gewarnt, als er mir Exeter zu Beginn des Jahres vorgestellt hatte.

Der Anfall schien endgültig besiegt zu sein und jetzt richtete sich der Jäger zu seiner vollen Größe auf. Der vorher noch beschäftigte Blick aus seinen braunen Augen wanderte nun über meine Erscheinung und peinlich berührt, stellte ich mich rechtfertigend hin.

„Seit wann trägst du meine Umhänge? Habe ich irgendetwas verpasst gestern?“

„Nicht wirklich, nein. Ich habe nicht gemerkt, dass es deiner ist.“

Ich sah die Skepsis in seinen Augen, doch er ließ es dabei bewenden. Er nickte mit einem scheinheiligen Grinsen und ich sah die Reflexe des seidigen Katzenhaars in seinem.

„Halt mal kurz still und beug dich ein wenig zu mir runter“ ordnete ich gelassen an.

Er hob fragend eine Augenbraue, worum ich ihn beneidete, doch tat, wie ich ihn gebeten hatte. Als ich näher an ihn herantrat, umgab mich erneut dieser Duft und ich musste mich hart zusammenreißen, um nicht erneut einmal tief einzuatmen.

Stattdessen ignorierte ich James „Verführerischen“ Blick und, dass er sich näher zu mir bewegte, als nötig und bewegte meine Hände in seine Haare.

Ich benutzte sie dabei wie ein Kamm und ganz im Ernst: wenn Katzenfell seidig, weich und unglaublich knuddelwürdig (ja, auch Lily Evans benutzt manchmal interessante Ausdrücke, die sie selbst erfindet) ist, dann ist dies NICHTS im Vergleich zu dem, wie unglaublich perfekt James Potter Haar war. Wenn ich solche Haare hätte, würde ich mir auch ständig hindurchfahren.

Vielleicht lieh er mir mal sein Shampoo aus? Denn ich glaube nicht, dass irgendeine Spülung für Frauen diesen Effekt erzielen würde. Vielleicht war das ja sogar eine Marktlücke.

Als ich zwischendurch einen Blick in Potters Gesicht warf, war ich erstaunt.

Er hatte seine Augen geschlossen und ein entspanntes Lächeln umspielte seinen Mund. Ich grinste.

So ein gestiefler Kater.

Nach mindestens zwanzig Minuten war ich mir nun hundertprozentig sicher, dass Exeters Spuren gänzlich fort waren und befreite, zugegeben widerwillig, meine Hände.

„Vielen Dank, Miss Evans“ murmelte James, drehte sich ein wenig träge um und ging geradlinig auf das Badezimmer zu.

Währenddessen ging draußen die Sonne auf.

Zu meiner Verteidigung ist zu sagen, dass das Klischee der ewig streitenden Lily Evans mit James Potter sehr überholt ist. Im Ernst? Was denkt die Schülerschaft von uns- wir sind erwachsene Zauberer und können uns zivilisiert benehmen. Allerdings tendieren selbst die Lehrer dazu, das als Romanze zu interpretieren, was ich auch nicht verstehen kann.

Vermutlich wurden sogar Wetten darauf abgeschlossen.

Ich schnaubte, wandelte erneut in Richtung Feuer und wartete. Etwas anderes blieb mir momentan ja auch nicht übrig. Ein wenig halbherzig griff ich das nächstbeste Buch, eine Zauberer Version von „Pride and Prejudice“ und begann dann doch sehr interessiert, selbiges zu lesen.

Zwischenzeitlich wünschte ich mir entweder, ich könnte ins Bad und in die mit heißem Wasser gefüllte Badewanne klettern (warum war ich nicht früher auf diese Idee gekommen?) oder zumindest mit meinen Freundinnen Alice Mason, Cynthia Dorn und Kelly Anderson etwas unternehmen. Oder sie zur Weißglut treiben, was bei Cynthia und Kelly nicht sonderlich schwer war. Nesthäkchen und Kreativer Tornado Alice dagegen hielt sich eher zurück.

Meine nächste Interaktion mit einem lebenden Menschen jedoch war so was von Klischee behaftet, dass ich mich fragen musste, ob ich nicht vielleicht doch in einen merkwürdigen Traum hineingerutscht war.

Merlin bewahre, dass ich noch so anfang wie der alte Hyde und Wahrsagte! Nicht mit Lily Evans.

Allerdings zurück zu den Tatsachen. Zu den sehr, sehr, sehr nassen Tatsachen.

Im geduschten Sinne.

James Potter hatte scheinbar seine frühmorgendliche Verunstaltung beendet und verließ das geflieste Badezimmer mit einer großen Wolke aus heißem Nebel, der mit Sicherheit genauso schnell fror, wie ich. Und jetzt war ich mir vollends sicher, dass Potter mich zumindest in einer Weise aufregen wollte. Vielleicht fehlten ihm unsere Streitereien ebenso sehr, wie mir manchmal? Er hatte, Achtung Klischee, sich einzig und allein in eine sehr kleidsame Boxershorts gekleidet, ein weißes Handtuch, auf dem ich den mit schwarz aufgestickten Buchstaben J lesen konnte, um den Nacken und lehnte sich mit einem Grinsen an den Türrahmen des Bades.

Was habe ich euch gesagt? Klischee!

Ich wette, er hat während seiner Orgie im Bad darüber nachphilosophiert, wie er mich am besten nerven kann. Oder sich selbst mal etwas mehr in meinen Fokus rücken könnte.

Es klappte zumindest, aber nicht so, wie er es sich sicherlich erhofft hatte.

„Im Ernst, James?“ fragte ich skeptisch und deutete mit einem ausgestreckten Arm mehr oder weniger entsetzt auf das Etwas, was er Shorts nannte.

„Hey! Sag Nichts gegen diese Hose! Die hat mir Sirius als Beileidsbekundung geschenkt.“

„Welches Beileid? Zu gutem Modegeschmack?“

„Nein, dass ich mir mit dir diese Suite teilen muss.“

„Das war eher Neid, glaube ich.“

„Vermutlich. Er hätte sicher nichts dagegen, mit einem Mädchen abgetrennt von allen anderen zu leben...“ er ließ den Satz ausklingen, stieß sich vom Rahmen ab und kam nun auf mich zu geschritten.

Um Himmels Willen- noch mehr Muskeln konnte man beim Gehen wohl nicht bewegen, oder? Allerdings kann ich die landläufige Meinung nun mit gutem Gewissen ablehnen. Es ging nämlich schon seit zweieinhalb Jahren das Gerücht um, James Potter habe ein Sixpack für das Sean Connery (der James Bond Darsteller erlebte gerade ein Revival in der magischen Welt, Merlin weiß warum) töten würde. Das stimmte nicht.

Also von meinem beschränkten Standpunkt aus, konnte ich durchaus und ohne peinlich berührt zu sein, sagen, dass Potter vermutlich den muskulösesten, breitesten und vernarbtsten Oberkörper hatte, den ich kannte.

Waren das etwa Hüftknochen? Wie unhöflich und ungentlemanlike von ihm. Typisch Potter in gewisser Weise.

Besonders auffällig war die Narbe, die an seiner rechten Seite hinab führte und recht lang war- und vor allem sah sie nicht gerade alt aus, sondern noch frisch.

Mit schiefgelegtem Kopf ging ich Potter entgegen, der nun stehen blieb und mich fragend ansah.

Ich beugte mich zu der Verletzung hinab und konnte deutlich erkennen, wie sich die Muskeln unter seiner Haut (nichts Außergewöhnliches an dieser festzustellen) bewegten. Irgendwie sah das schon sehr gut aus,

wenn er das tat.

Woups, ich hab mir wohl einen Husten eingefangen. Chrm.

„Was hast du da gemacht?“ ich streckte vorsichtig und leicht besorgt aufgrund der merkwürdigen Rötung der Narbe meine Finger aus. Er bewegte sich nicht, sondern stand ganz ruhig da. Sanft strich ich über die verheilte Wunde. Ich hörte James scharfes Einatmen, aber kein Laut war zu hören.

Mit besorgtem Blick, den ich ihm noch nie vorher zugeworfen hatte, richtete ich mich auf, eine Antwort auf meine vorher gestellte Frage erwartend.

„Wurde von einem Tier angefallen.“

„Was war das? Ein Bluthund?“

„In gewisser Maßen, ja. Aber er hat es nicht so gemeint, es war nur eine Notwehrsituation!“

Das erstaunte mich nun doch tatsächlich. James Potter, der bisher gerne die Schuld für seine zahlreichen Unfälle beim Quidditch in anderen oder anderem gesucht hatte, gab zu, dass das Tier, was ihn so sehr verletzt hatte, diese Anschuldigung nicht verdiene?

Wie gütig.

„Ich geh mich dann mal anziehen...“

Als er mit einem kleinen Lächeln in seinem Zimmer verschwunden war, sein Umhang noch immer um meine Schulter, murmelte ich unbewusst:

„Besser wär's.“

Ja, erkenne den Plot und Sinn.

Es war einfach mal so dahergeschrieben, weil ich es musste :)

Hoffe inständigst, es hat euch zugesagt und bitte hinterlasst mir einen Kommentar mit eurer sehr persönlichen Meinung! Würde mich freuen.

LG

Jay

Tuques

Teil zwei der (jetzt) One-Shot Reihe.

Vielen Dank an die drei tollen Kommentatoren!

@ Kasching: Gut, dass ich mit dieser Anti-Streit Sache nicht alleine Da-stehe. Schön, dass ich deinen Abend verschönern konnte :D

@ Pad01: Da bin ich ja froh, dass du wieder sicher unten bist und gleich MIR einen Kommentar geschrieben hast, bei dem ich sehr lachen musste :D Danke. Die Narbe kam tatsächlich von Mr Lupin.

@ maraudersforever: OMG, Danke :D Dann dürfte euch das hier ja sehr freuen!

Viel Spaß!

Jay

Ich konzentrierte mich sorgfältig auf den kleinen, in Farbe getauchten Pinsel und bewegte ihn langsam über meinen Nagel. Endlich- nach mehr als einer halben Stunde, konnte ich mich meiner rechten Hand widme, ohne, dass der Nagellack der linken Hand wieder verunstaltet wurde. Die flüssige, karmesinrote Farbe glänzte und ich war gerade dabei, den goldenen Lack erneut zu entkorken, als mein Schulsprecherkollege die Tür zu unserem gemeinsamen Raum aufstieß, schrecklich müde aussehend.

Er gähnte nur in meine Richtung, anstatt etwas zu sagen.

„Manieren, Potter“ grüßte ich zurück, doch James verschwand nur kommentarlos im Bad, um sich vom Quidditchtraining zu erholen. Betreten dachte ich an das Malheur vom November und hastete zurück in mein vom Karminlicht durchflutetes Zimmer, während draußen weiterhin Schneeflocken tanzten.

Morgen fand das letzte Quidditchspiel vor der Winterpause statt- Gryffindor gegen Hufflepuff- und ich bereitete mich dementsprechend darauf vor, während die anderen Schüler zu einem großen Teil mit Packen beschäftigt waren.

Feinfühlig setzte ich goldene Punkte auf das Rot und wartete nun ab. In der Zwischenzeit sammelte ich ihn Gedanken meine Kleidung zusammen, mit der ich mich gleich in das Schneegestöber werfen wollte, um eine Schneeballschlacht zu veranstalten. Mit einem Zauber trocknete ich den Lack vollständig, als er sich ein wenig verfestigt hatte, und zog mich rasch um. Dann, den Zauberstab natürlich bei mir, betrat ich den Gemeinschaftsraum gedankenverloren und sah gerade noch James schwarzen Haarschopf aus dem Raum heraus und auf den Korridor verschwinden. Rasch schlüpfte ich ihm hinterher, packte seine Schulter und stoppte ihn somit.

„Ah, Evans. Bereit für eine kleine Rutschpartie?“

„Ich hoffe doch sehr, das Filch mittlerweile die Eiszapfen und gefrorenen Flächen entfernt hat!“

„Das meinte ich auch nicht. Schau mal- das hier ist ein Brett, das durch die Luft schwebt. Es lässt sich gut lenken.“

„Ich werde sicherlich nicht mit dieser Erfindung durch die Schule stolpern!“

„Angst, Evans?“

Ich sah ihn abschätzig an: „Das hättest du wohl gerne!“ und riss ihm das lackierte Brett aus der Hand. Potter grinste breit, ließ lässig sein eigenes Brett auf den Boden fallen, doch es blieb schwebend zehn Zentimeter darüber stehen.

Elegant stieg er auf und sah nun mich erwartungsvoll an.

Bei den Muggeln gab es so etwas auch- es nannte sich Skateboard. Und es gab in unserem ganzen viertel kein Mädchen unter achtzehn, das so gut über den Parcours gesaust war und so gute Stunts hinbekommen

hatte, wie ich.

So anders konnte das hier also nicht sein. Lässig ließ auch ich mein Board zu Boden sinken, stieg auf und bemerkte, dass es perfekt ausbalanciert war und nicht wackelte.

„Dann zeig mal, was du drauf hast, Evans!“ rief Potter, stieß sich mit einem Fuß am Boden ab und sauste den Korridor vor der Fetten Dame entlang. Er kippte das Board ein wenig, fuhr einen Bogen und kam zum Stehen.

„Auf!“ forderte er mich auf, ich flocht schnell meine Haare zu Ende, setzte meine grüne Mütze auf, stieß mich ebenfalls ab und sauste auf ihn zu. Anstatt jedoch wie er zu bremsen, trat ich auf das hintere Ende meines Boards, es flippte hoch, ich sprang, es drehte sich einmal um, ich landete leichtfüßig und fuhr ungebremst weiter.

Potter holte zu mir auf, während wir uns der großen Treppe näherten: „Das war ja mal ganz nett.“

Und dann vollführte er einen doppelten Sprung, ohne auch nur ein wenig zu stolpern. Wir lagen gleich auf, doch dann sah ich, wie sich die Treppe zwei Meter vor uns zu bewegen begann und legte einen Zahn zu.

James bremste ab, während ich auf den Leerraum zusauste, die Beine anzog und über den Spalt zwischen Treppenabsatz und Treppe flog. Der Schwung war enorm, ich konnte nur noch laut jubeln, ratterte sozusagen die Treppe hinab, zog erneut die Knie ein und sprang auf das steinerne Geländer und nach einem Meter erneut hinab.

Das Brett schwankte, die Treppe hielt an, ich bremste auf dem Absatz erneut ab, flippte das Board hoch in meine Hand und wartete, eine Hand in die Seite gestemmt, auf Potter.

Selbiger ging gleich auf's Ganze und fuhr die gesamte Strecke der Treppe auf dem Geländer, musste dann jedoch ein halbes Salto hinlegen.

Wir gaben uns High- Five.

Allerdings waren wir noch nicht unten, es trennten uns acht Treppen, sieben Treppenabsätze und ein breiter Absatz von der Marmortreppe.

Genauestens beobachteten wir die Bewegungen der Steingebilde und als alle mehr oder weniger in der richtigen Position waren, schwangen wir uns hinab, gingen gleichzeitig scharf in die Kurve und mussten kaum abbremsten. Mehrmals übersprangen wir Abgründe und einmal fuhren wir versehentlich einen Schüler aus Slytherin um.

Die Marmortreppe konnte man in zwei großen Sprüngen nehmen, da das Board ja nicht der Struktur der Stufen folgte. Ich schwebte ein wenig auf und ab, sammelte meine Konzentration und ließ mich dann langsam darauf zu rollen. Mein linker Fuß stand vorne, weshalb ich wohl noch eine Drehung einbauen musste. Zu Hause war das ein Kinderspiel, ein Kinderspiel, das Severus nicht verstanden hatte.

Aber die „Gang“ aus meinem Viertel hatte mich letztes Jahr noch mal unter ihre Fittiche genommen und mir die neuesten Tricks und Moves gezeigt.

Die große Treppe zum Theater war einen Tag lang unser Reich.

Ich ließ meine Finger knacksen, rollte die Schultern, stieß mich ab, drehte mich perfekt im Sprung und landete mit dem rechten Fuß voran in der Mitte der Treppe, von wo ich erneut absprang und direkt geradeaus durch das Portal sauste.

Potter folgte mir nach ein paar Minuten.

Dann lieferten wir uns ein Wettrennen über das weitläufige Gelände, bis wir Hagrids Hütte dreimal umrundet hatten und endlich bei der Buche zu stehen kamen.

„Saubere Leistung, Evans. Beachtlich!“

„Übung macht den Meister.“

„Was zu Trinken?“ fragte James dann und zog eine Thermoskanne aus seinem Umhang hervor.

„Oh ja, gerne!“

„Es gibt aber nur einen Becher.“

„Kein Problem“ wank ich ab, umklammerte das Metall während James das dampfende Getränk eingoss, das nach Butterbier duftete, „Mhh!“

Ich trank genüsslich, während die Schneeflocken immer mehr wurden.

„Schmeckt's?“

„Und wie!“

Plötzlich begann James zu kichern und ich sah ihn verdutzt an.

„Du hast da etwas... ähm...“

Hastig fuhr ich mir mit dem Ärmel über den Mund, die Röte konnte man Merlin sei Dank nicht sehen. Das war vielleicht peinlich.

James lächelte immer noch, als ich ihm die Tasse überreichte. Über den Rand hinweg fixierte er mich mit seinen braunen Augen als er trank. Die langen Wimpern warfen immer wieder beabsichtigte Schatten, wenn er doch mal kurz die Augen schloss.

Mein Gesicht wurde noch wärmer.

Er bot mir erneut an, ich lehnte nicht ab, sondern stürzte mich auf die nächste Ration. Eine Weile ging das so hin und her, wir betrachteten uns gegenseitig oder den See- schweigend.

„So, leer bis auf den letzten Tropfen. Willst du ihn haben?“ fragte Potter während er in die Flasche linste.

„Nein, danke.“

„Gut“ er trank aus, zwinkerte mir zu und ließ das silberne Fläschchen erneut in seinem Umhang verschwinden. Dann zog er mir meine Mütze über die Augen.

„Hey!“ rief ich empört, musste aber lachen. Als ich erneut sehen konnte, stürzte ich mich sofort auf Potter, der jedoch weglief.

Ich griff ein wenig Schnee mit einer Hand, formte es im Rennen und warf in seine Richtung, verfehlte ihn jedoch um mehrere Zentimeter.

„Das war nicht so gut!“ lachte James, nahm seinerseits einen Schneeball in die Hand und zielte. Da ich nicht dumm war, immerhin war er der beste Jäger der Schule, nahm ich Reiß aus, doch er traf mich trotzdem.

Urpötzlich stolperte ich über einen Stein in der Umfriedung von Hagrids Kürbisbeet, fiel mit dem Gesicht voran hin und stöhnte genervt auf.

Das war so typisch.

Ich rollte mich auf den Rücken und sah James mit einer Riesenladung Schnee im Arm auf mich zukommen, sein Grinsen breit.

Als ich mich jedoch versuchte, aufzurichten, fanden meine Schuhe keinen Halt und so blieben mir nur meine Arme, um mich vor der kommenden Lawine zu beschützen.

Und wie sie kam.

Anschließend zog Potter mich aus den Untiefen hervor und klopfte mich sorgfältig und sanft zugleich ab. Als er jedoch meinen Hintern von Schnee befreien wollte, hielt ich ihn milde lächelnd davon ab, woraufhin er ein enttäushtes Gesicht machte.

„Sag mal, sind eigentlich auf ALLEN deinen Habseligkeiten deine Initialen drauf?“ fragte ich perplex, als ich das rote J.P. auf der Vorderseite seiner schwarzen Mütze sah.

„Ja, ich muss doch wissen, wem sie gehören“ erwiderte er, zog sich dem Stoff vom Kopf, was seine wilden Haare zu Tage förderte, zog auch mir meine nun mit Schnee bedeckte Mütze vom Kopf und stülpte mir stattdessen seine über. Erneut waren meine Augen verdeckt.

Rasch krepelte ich den Rand um und sah Potter, mit MEINER Mütze auf dem Kopf, davonrennen. Er lachte so laut, dass ich es hören konnte, und ich stürmte ihm hinterher.

Das mit den Schneebällen gab ich auf. Potter rannte nun einen Bogen und auf den Schwarzen See zu, der zugefroren war.

Der Riesenkrake hielt vermutlich eine Art Winterschlaf. Hoffentlich startete er nicht mit seinen Glupschaugen durch die Wasseroberfläche- ich schauderte bei dem Gedanken, folgte James Potter jedoch ohne zu Zögern auf das Eis.

Wenn es ihn hielt, mich doch wohl auch.

Zwischendrin, während ich da so über das Eis schlitterte, kam mir kurz der Gedanke, wo die Anderen eigentlich waren. Doch dann sah ich Potter, wie er seine Schuhe in Schlittschuhe verwandelte und kurz darauf über den See zu sausen begann.

Man, sah das sexy aus. Er wiegte seinen Körper so perfekt, als hätte er sein Lebtag nichts Anderes getan, schlug perfekte Haken, drehte perfekte Kurven und machte sogar einen Sprung!

Eis zu allen Seiten verspritzend kam er neben mir zum Halt.

„Oh nein, nein, nein! Ich kann kein Schlittschuh laufen! Da fall ich immer hin!“

„Dann bring ich's dir halt bei. Komm schon, Evans. Du kannst das, vertrau mir!“

Durch die Gläser seiner Brille fixierten mich seine unglaublich braunen Augen erneut. Und in dieser Sekunde konnte ich gar nicht anders und nahm seine ausgestreckte Hand.

Mit seiner Hilfe fand ich mein Gleichgewicht auf den Kufen, die nun auch die Unterseite meiner Schuhe

zierten.

Ich stand direkt hinter ihm, meine Arme um ihn geschlungen und folgte seinen Bewegungen.

Irgendwann befreite er sich von mir und fuhr nun rückwärts, unsere Hände hielten sich fest, und zog mich ein wenig, während er mir Tipps gab.

„Nur Mut, mach größere Bewegungen. Wenn du fällst, dann auf mich...Ja! Genau so. Jetzt belaste den linken Fuß! GUT!“ feuerte er mich an. Abwechselnd sah er zwischen meinen Füßen und meinem Gesicht hin und her, während ich sein Gesicht nur anstarren konnte. Wenn ich nicht hinsah, dachte ich auch nicht zu viel über das Eislaufen nach.

Zwanzig Minuten später fuhren wir einträchtig, wenn auch nicht allzu schnell, über die Seeoberfläche, immer noch eine Hand in der des Anderen.

Ich musste zugeben, dass es Spaß machte, mit James etwas zu machen. Er riss Späße am laufenden Meter, lachte mich nur selten aus und bewies eine Heidengeduld mit mir und meinem nicht existierenden Talent für Sport.

„Wie kommt es, dass eine so Hübsche Frau und exzellente Tänzerin kein Eislaufen kann?“

„Irgendwie hab ich Panik davor. Genauso wie vor Inlineskating oder Ski-Fahren. Keine Ahnung, warum ich mit diesem fliegenden Brett zu Recht kam, aber na ja- jetzt kann ich ja Schlittschuhlaufen. Dank dir!“ überging ich sein Kompliment.

„Es hat Spaß gemacht. Mit Tatze habe ich das dauernd gemacht.“

„Ja, ich habe es nach den Winterferien immer gehört. Die Geschichte von den zwei Rumtreibern, die den See kontrolliert haben. Und McGonagall hat euch das erlaubt?“

„Ach, die gute, alte Minerva ist viel entspannter, als man glauben mag. Sie gönnt uns diesen Spaß, weil sie weiß, dass wir uns im Zweifelsfall eher selber bremsen, als durch die Anweisungen und Regeln eines Lehrers. Dumbledore ist genauso. Es sind die besten Lehrer, die man haben kann.“

„Ich hatte immer den Eindruck, McGonagall wäre viel strenger als alle anderen Lehrer?“

„Sie wird eigentlich nur dann wirklich streng, wenn es tödlich gefährlich wird. Aber auch das nur aus Sorge. Sie hat einen unglaublichen Humor und einen Sinn für Sport- immerhin hat sie früher selbst für Gryffindor gespielt!“

„Wirklich?“

„JA! Meine Eltern haben es ihr erzählt- die sind mit ihr in einem Jahrgang und kannten sich richtig gut. Dad ist sogar mal mit ihr ausgegangen.“

„Deine Eltern sind wohl schon etwas älter?“

Er nickte und konzentrierte sich dann auf das Anhalten. Ich hingegen stieß einfach gegen ihn, woraufhin wir in den Schnee am Ufer plumpsten. Rasch verwandelte ich meine Schuhe zurück, rappelte mich auf und machte ein paar wackelige Schritte auf dem ebenen Untergrund. Es war das gleiche Gefühl, wie wenn man gerade in hohen Schuhen herumgelaufen war.

Neben James, leicht gähmend und müde, spazierte ich langsam hoch zum Schloss. Die Sonne tauchte die Wolken in glutrotes Licht, der nun freie Himmel war zart apricot, golden und zugleich blau. Mit offenem Mund und lächelnd sah ich das Naturschauspiel an.

James legte plötzlich seinen Arm um meine Schulter: „Es ist Zeit für das Abendessen, Miss Evans“ sagte er leise, als wollte er vermeiden, dass ich es hörte.

Die Enttäuschung in seinem Gesicht war deutlich zu sehen.

Wir betraten die Eingangshalle, es wehten uns bereit die Düfte aus der Großen Halle entgegen- zusammen mit dem Gelächter und Gesumme von den Schülern.

Ich umarmte James einmal fest und dann, tief durchatmend, betraten wir gemeinsam aber mit ein paar Zentimetern Abstand die Halle. Einige Schüler stoppten ihre Gespräche und sahen uns durchdringend an. Selbst die Lehrer starrten uns an.

Es herrschte Stille.

Ich zog die Augenbrauen hoch, sah zu Potter, der nur mit den Schultern zuckte, und ging dann weiter zu Alice, Cynthia und Kelly.

Auch Cyn und Kelly sahen mich mit offenen Mündern an, während Alice seelenruhig weiteraß.

„Was ist denn?“ fragte ich in die Runde, leise, und streifte meine Handschuhe ab.

„Naja- du trägst James Potters Mütze!“ wies Alice mich schmunzelnd hin.

Hoffentlich war hier ein wenig mehr Sinn dahinter. Ich hoffe, es hat euch genauso gefallen, wie mir beim Schreiben.

Ein wenig antizyklisch geht doch immer :D

LG,

Eure Jay